

Das Bild der Deutschen in polnischen Schulbüchern

Einführung

Das Thema, das ich nun vorstellen möchte behandelt die Art und Weise, wie die polnischen Schulbücher in den Jahren 45 bis 89 dazu beigetragen haben, daß sich die deutschen Stereotypen tief in das nationale Bewußtsein der Polen eingegraben haben.

Laut Robert Minder, einem französischen Sprachwissenschaftler und Soziologen, erfüllt die Schulbuchlektur eine doppelte Rolle im Sozialisationsprozeß:

- die Schulbuchlektur spiegelt Stimmungen, Gefühle, Erlebensformen und Werte, die den Kindern bereits bekannt und durch die Familie bekräftigt werden,
- dadurch bildet sie nicht nur die Menge der Literaturkenntnisse aus, sondern entsteht auch ein ganzheitliches Weltverständnis mit der dazugehörigen Urteilsbildung

Wenn man bedenkt, daß jeder polnische Schriftsteller in den Schulbüchern durch das Prisma der "Vaterlandsliebe" betrachtet wird, und daß der Kanon der Schulbuchlektur viele Werke beinhaltet, die deutsch-polnische Konflikte darstellen, wird die Bedeutung der Aussage von Robert Minder für das polnische Nationalbewußtsein sehr deutlich.

Die Schule in Polen hat sich neben Familie oder Gruppe der Gleichaltrigen schon immer als eine prägende Instanz betrachtet, die den Schüler nicht nur mit den gängigen Fertigkeiten, wie Lesen, Schreiben, Rechnen ausstatet, sondern ihn in seinem Nationalbewußtsein stärkt. Die Schulbücher eigneten sich dazu hervorragend, da sie dem Schüler als glaubwürdigere Informationsquelle erschienen als die subjektiven Ansichten der Lehrer. In unmittelbaren Zusammenhang dazu stehen auch noch die Inhalte und die Art und Weise wie sie den Schülern vermittelt wurden. Wir kommen nun zu den Inhalten der Schulbücher und ihrer Rolle in der Festigung deutscher Stereotypen.

1. Didaktische Vorgaben

Die Lehrpläne zum Polnischunterricht waren so strukturiert, daß Erzählungen, Auszüge von Texten (z.B. Romane), Pflichtlektüren, Lehrbücher zur Literaturgeschichte und Grammatikübungen, sich in der Behandlung der deutschen Thematik gegenseitig ergänzen haben. Die Instruktionen in den Lehrplänen bildeten einen Rahmen, und wirkten richtungsweisend in der Thematik sowohl im Hinblick auf die Realisation als auch der Interpretation.

Erzählungen und Textauschnitte waren die Basis der Lehrbemühungen und lieferten die konkreten Inhalte. Die Pflichtlektüren stellten eine Art natürlicher Ergänzung dar. Eine besondere Rolle fiel den scheinbar harmlosen Grammatikübungen zu. Inhalte, die darin vorkamen, hatten zur Aufgabe das Unterbewußtsein der Schüler zu erreichen ohne von ihnen kritisch betrachtet zu werden.

Die deutsche Thematik erschien in den Lehrplänen stets als ein separater didaktischer Inhalt. Dabei wurde den Lehrern empfohlen ihre Schüler auf die jahrhundert lange Gefahr, die vom westlichen Nachbar ausgegangen ist, aufmerksam zu machen. Eine antideutsche Haltung sollte als ein Werkzeug zur Erziehung im Geiste des Patriotismus verstanden werden. Bilder aus der polnischen Geschichte sollten immer vor dem Hintergrund der immerwährenden germanischen Expansion betrachtet werden. Eine historisch begründete Feindschaft der Deutschen Polen gegenüber sollte dies verdeutlichen: die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter, der deutsche Orden, die Beteiligung Preußens an Teilungen Polens, die antipolnische Politik Bismarcks in den bestzten Provinzen, der Zweite Weltkrieg und die harte Besatzungszeit und schließlich die Politik der Bonner-Revanchisten mit Adenauer an der Spitze.

Mit der Zeit erfuhren die Lehrpläne eine kleine Änderung bezüglich der deutschen Thematik. Sie gaben den Lehrern vor bei der Literaturbesprechung verstärkt auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs einzugehen. Hervorgehoben sollten vor allem die bewußte Zerstörung der polnischen Kultur durch die Deutschen. Auf die Teilnahme der polnischen Künstler, insbesondere der Schriftsteller, im Widerstand sollte besonders

deutlich hingewiesen werden. Diese Darstellung der polnischen Literaten sollte den Eindruck erwecken, daß es sich dabei um eine gelenkte, gut organisierte Widerstandsbewegung handelte, die einen patriotischen aber auch eine internationalen (weil im Kampf gegen die Deutschen) Charakter besaß.

2. Die deutsche Thematik im einzelnen

In der gesamten polnischen Literatur existieren Bilder von Deutschen auf insgesamt drei Ebenen:

- der Physischen (als Figur einer Handlung)
- der Moralischen (der verdeckte Verursacher des Leids)
- der Problemorientierten (im Hinblick auf eine politische, ideelle oder moralische Begebenheit)

In den Schulbüchern konzentrierte man sich vor allem auf die zweite Kategorie, auf der moralischen. Darin versuchte man vor allem durch die Interpretation der historischen Momente in den deutsch-polnischen Kontakten den endlosen Konflikt, die jahrhundert alte germanische Bedrohung, aufzuzeigen.

Das Motiv der uralten deutschen Barbarei wurde zum Hauptelement der historischen Edukation mehrerer polnischer Schülergenerationen. Zum anderen rief man sich immer wieder die Erfolge, die man im Kampf gegen die Deutschen errungen konnte, ins Gedächtnis. Das meist bemühte historische Ereignis war der Sieg der Polen über den Deutschen Orden, der 1410 statt fand. Der Deutsche Ritterorden wurde stets als Verkörperung aller Deutschen benutzt und war Symbol allen Übels.

Ein zweites Konfliktthema, das nach dem Zweiten Weltkrieg verarbeitet werden mußte war der territoriale Raumgewinn im Westen Polens. Er stellte die Polen vor die Herausforderung diese weitgehend fremden Gebiete in den polnischen Staat einzuverleiben. In den Schulbüchern hob man insbesondere die wie auch immer gearteten slavischen Ursprünge dieser Gebiete hervor. Das Problem der Vertreibung und Verfolgung der deutschen Bevölkerung, die dort geblieben war, wurde in der Regel nicht angesprochen.

2.1 Der Zweite Weltkrieg und die Besatzungszeit

Im Hinblick auf die Festigung der deutschen Stereotypen spielten die Schulbücher eine sehr wichtige Rolle. Vor allem der Zweite Weltkrieg und die Besatzungszeit trugen dazu bei. Durch die Vielzahl der Texte und die Tonschärfe mit der die Deutschen bewertet wurden entstand ein durchgehend negatives Bild von den Deutschen.

Es existierte ein breites Spektrum an Texten, die deutsch-polnisches Verhältnis während des Krieges umfaßte; angefangen bei Kämpfen der regulären Armeeeinheiten beider Staaten im September 39 über Partisanenkampf und spontane Formen des Widerstandes gegen die Deutschen bis hin zu den Ergebnissen der Besatzungszeit, vornehmlich der Verwüstungen, die dadurch in der menschlichen Psyche, der Kultur und der materiellen Situation ihre Spuren hinterließ.

Das meist verwendete Motiv war die Darstellung der Kinder und Jugendlichen, die aktiv am Kampf gegen den unbarmherzigen Besatzer teilnahmen. Die Gleichaltrigkeit wurde dazu benutzt, eine starke emotionale Verbindung zwischen den Schulbuchlesern und den jugendlichen Helden aufzubauen.

In der Regel wurden die Deutschen auf Hitlerschergen reduziert. Man unternahm keinen Versuch einer Ausdifferenzierung, denn das würde das Feindbild automatisch verkleinern. Sie gehörten einer fremden, feindlichen und bedrohlichen Welt an. Die Formulierungen, die dabei verwendet wurden, zeichneten sich durch stark abwertende Urteile und nutzten oft sog. Augenzeugenberichte.

Dem Stereotyp des bösen Deutschen wurde stets das Bild des guten Polen und des hilfsbereiten, russischen Verbündeten entgegengehalten. Diese Symbolik sollte die absolute Gegensätzlichkeit der Germanen und der Slaven aufzeigen und die Zugehörigkeit der Polen zur großen Familie der slavischen Völker.

Das negative Bild des Deutschen gewann zusätzlich an Authentizität, wenn die jugendliche Hauptfigur einer Erzählung vor dem Hintergrund der kindlichen Symbolik, wie der Familienbindung, der gemeinsamen Erlebnisse, Festtage, Stimmungen etc., dargestellt wurde.

Dazu ein Beispiel: Der Krieg, den die Deutschen verursacht haben, zerstörte die Weihnachtsstimmung; das Kind war allein, bekam keine Nachrichten von den verschleppten Eltern, der Christbaum fehlte, es

gab keine Lieder und keine Geschenke - das alles mußte zwangsläufig zu negativen Gefühlen den Deutschen gegenüber führen!

Mit Hilfe der Gleichaltrigen aus den Schulbüchern, die gängige Namen wie Ania, Franek etc. trugen, sollte den Prozeß der Identifikation bei den Lesern vereinfachen und die Übernahme der im Buch geäußerten Urteile, die sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart betrafen, erleichtern. Dies führte zur Entstehung der Schwarz-weiß-Schemata in der Beurteilung der Deutschen und Polen in böse und gut.

Die älteren Jugendlichen sollten vor allem über die Betonung des Widerstandes der polnischen sozialistischen Jugend erreicht werden. Die in diesem Zusammenhang am häufigsten erwähnte Organisation war der Bund der jungen Kämpfer, einer Tochterorganisation der Polnischen Arbeiterpartei. Die Beteiligung der polnischen Jugend an Widerstandsaktionen, die von der polnischen Exilregierung initiiert wurden, fanden keine Erwähnung. Erst in Schulbüchern der 80er Jahre wurden die blutigen und couragierten Kämpfe der polnischen Jugend während des Warschauer Aufstandes zum erstenmal beschrieben.

Die zahlreichen Geschichten über die Beteiligung der Jugendlichen und Kindern an Partisanenaktionen, sowie deren selbstlose Hilfe, die sie den heimkehrenden KZ-Häftlingen zukommen ließen, vervollständigten das Bild. In allen diesen Geschichten versah man die Deutschen mit einem Symbolcharakter, der die Schrecken des Krieges hervorheben und die Bestialität der Besatzer auch den "kleinen" Menschen, den Kindern gegenüber unterstreichen sollte.

Sie traten selten als Einzelpersonen auf; meist erschienen sie als eine bedrohlich und gleichzeitig widerwärtig wirkende Masse. Typisch dafür waren substantivische und adjektivische Formen, die getrennt oder zusammen auftraten, wobei das Adjektiv die Verstärkerfunktion in der Bewertung des deutschen Verhaltens erfüllte. Die häufigsten waren: Hitlerschergen, Gestapokiller, SS-Läute; in Verbindung mit Adjektiven, wie: schlimmsten, wildesten, grausamsten.

Hitlerjugend, Okupanten, Schwaben, Söldner, Mörder, Henker, Räuber - oder aber auch in Verbindung des Substantivs mit einem Adjektiv: die hitlerischen Horden, die hitlerischen Aggressoren, der verhaßte Aggressor, der schreckliche Hitlerismus, die furchtbare Gestapo, die blutgierigen Feinde.

In Verbindung mit den Deutschen existiert in der polnischen Sprache auch ein Begriff, für den es keine direkte, sondern nur eine sprachlogische Übersetzung gibt, und zwar:

złowrodzy Niemcy - die böse-feindlichen Deutschen.

Diesen Begriff findet man in der polnischen Literatur ausschließlich in Werken, die deutsch-polnische Problematik behandelten und sein emotionales Gewicht ist für jeden Polen nachvollziehbar.

Interessant sind auch die sprachlichen Formen, die man verwendet hatte, um den Schreckenseffekt, den man ohnehin in bezug auf die Deutschen empfand, noch zu vergrößern. Dazu verwendete man bestimmte Adjektive, die negative Assoziationen in Verbindung mit Tönen, z.B. beim Erscheinen der Deutschen, hervorrufen sollten. Dazu gehörten Formen wie: die brutalen Schritte, die harten oder schweren Schritte, lautes ordinäres Lachen, grausames und böses Gelächter. Man traf auch Begriffe in der Art Katalog faschistischer Laute, Faschistensprache, Vergiftung des Völkerverstandes durch die niederen, unverständlichen Laute der Hitlerschergen, Faschistenliteratur, SS-Lieder.

Die meistgenannten Eigenschaften der Deutschen waren: verbissen, hart, eingebildet-hochnäsiger, arrogant. Nur ganz selten nahm man eine Differenzierung vor, die zwischen Faschisten und deutschen Faschismusgegnern, Soldaten und Zivilbevölkerung, unterschied. Meistens benutzte man Formen, die auf den zerstörerischen und menschenfeindlichen Charakter aller Deutschen eindeutige Rückschlüsse zuließen: die deutschen überfielen Polen, bombardierten und brannten alles nieder, nahmen uns alles, setzten die Schule in Brand. Die Haltung den Polen gegenüber und Methoden denen sie sich während der Besatzungszeit bedienten drückten folgende Begriffe aus: sie folterten, sie folterten aus Haß, schrien, bedrohten, verfolgten.

Manchmal bediente man sich auch der deutschen Sprache, um so das Fremdheitsgefühl noch zu verstärken: Heil Hitler, Hände hoch, raus da, nur für Deutsche etc.

Die materiellen Schäden, die von den Deutschen verursacht wurden, beschränkten sich nicht nur auf die

Industrie oder Städte, sondern umfaßten auch den Kunstraub und die Vernichtung der polnischen Kultur im allgemeinen. Durch eine genaue Aufzählung der entstandenen Schäden, wollte man die Deutschen der Barberei überführen. Dies sollte den Mythos des zivilisierten Deutschen beenden und die tiefe Wunde, die man durch die Bezeichnung der polnische, bzw. slavische Untermensch erhielt, heilen. Im Kontrast dazu standen die heroischen Geschichten von der heldenhaften Verteidigung polnischer Kultur durch Kunsthistoriker aber auch einfache Mitarbeiter von Museen.

Resümee

Das in den polnischen Schulbüchern enthaltene Bild von "dem Deutschen" entstand zweifelsfrei aufgrund der Erfahrungen der deutschen Besatzungszeit während des Zweiten Weltkrieges. Es enthielt die Synthese aller möglichen dramatischen Erlebnisse von Erwachsenen und Kindern und prägte nachhaltig das negative Deutschbild. Charakteristisch dafür war vor allem die Übertragung der Eigenschaften von Faschisten auf das gesamte Deutsche Volk. In der Bestrebung beim Schüler die richtige -sprich sozialistische Gesinnung einzupflanzen, operierte man mit dem schwarz-weiß Schema, der böse Deutsche-der gute Pole.

Formulierungen, die in den Lehrplänen enthalten waren sowie die spezielle Zusammenstellung der Textste in den Schulbüchern aber auch die Vorgaben in der Behandlung feststehender Urteile zu den Deutschen, Polen und Russen, lassen vier Punkte erkennen, die man als Ziele der Schulbuchlektur ansehen kann:

1. Den Deutschen lastete man sowohl die politische als auch die moralische Verantwortung für die am polnischen Volke begangenen Verbrechen. (dies bezog sich nicht nur auf den Zweiten Weltkrieg, sondern auch auf die vergangenen Epochen bis hin zum Mittelalter) Charakteristisch dafür war auch die Beurteilung der Deutschen, die immer aus der Sicht der Opfer vorgenommen wurde.
2. Über die Verbreitung völkischer Traditionen, der Liebe zur Heimat, der Lobpreisung polnischen Heldenmuts wollte man die Schüler im Geiste des Patriotismus erziehen.
3. Die Schüler sollten die Notwendigkeit polnisch-sovjetischer Bruderschaft einsehen, die sich als einziger Freiheitsgarant vor der geschichtlich belegten und rassistisch untermauerten Gefahr aus Deutschland, erweisen kann. (dabei spielte auch die Beschvörung der angeblichen slavischen Verbundenheit zwischen den beiden Staaten)
4. Die Polnische Volkarmee sollte als Verteidigungsbollwerk im Kampf um die Rechte des polnischen Volkes für Recht und Freiheit anerkannt werden. Dabei berief man sich auf ihr Heldenmut und ihre Opferbereitschaft im Kampf gegen die Deutschen. Interessanterweise wurden bis in die 80er Jahre die Soldaten, die auf seiten der westlichen Alliierten gekämpft haben als Verräter angesehen und auch so behandelt.

Literaturverzeichnis

Maria Waginska-Marzec
Die Deutschen, Krieg und Besatzungszeit
in polnischen Schulbüchern
in Polen und Deutsche
Aus Zeiten der politischen Kultur Polens 1945-1989

Institut West, Posen 1993

Anna Wolf-Poweska
Die Deutsche Frage, der Versuch
einer historischen Interpretation

Quelle:s.o.